

A
P

Handbuch der Toxikologie.

Im Anschlusse an die zweite Auflage von

A. W. M. van Hasselts Handleiding tot de vergiftleer

für Aerzte und Apotheker bearbeitet

von

Dr. med. Th. Husemann,

pract. Arzte zu Schwalenberg im Fürstenthum Lippe, d. Z. in Göttingen

und

Dr. phil. A. Husemann,

Assistenten am physiologisch-chemischen Laboratorium zu Göttingen.



Erste Hälfte.

Berlin.

Verlag von Georg Reimer.

1862.

A

U H 62-30
110

Handbuch der Toxikologie.

Im Anschlusse an die zweite Auflage von

A. W. M. van Hasselts Handleiding tot de vergiftleer

für

Aerzte und Apotheker

bearbeitet

von

Dr. med. Th. Husemann,

pract. Arzte zu Schwalenberg im Fürstenthum Lippe, d. Z. in Göttingen

und

Dr. phil. A. Husemann,

Assistenten am physiologisch-chemischen Laboratorium zu Göttingen.

Berlin.

Verlag von Georg Reimer.

1862.

A

Vorwort.

Die Vereinigung der forensischen und klinischen Toxikologie zu einem harmonischen Ganzen strebt das vorliegende Handbuch an. Im Gegensatze zu den frühern Bearbeitungen der Giftlehre, welche die für den Praktiker einerseits und die für den Gerichtsarzt und Gerichtschemiker andererseits wichtigen Capitel einander schroff gegenüberstellten und einseitig bald nur auf die Symptomenreihe der Vergiftung, bald einzig und allein auf den Nachweis des Giftes Gewicht legten, haben wir den unsres Erachtens nicht zu trennenden Bedürfnissen beider in gleicher Weise Rechnung getragen. Es gibt keine Grenze zwischen praktisch- und forensisch-medicinischem Wissen und was Casper vom Gerichtsarzte so treffend sagt, er sei Mediciner, nichts mehr, nichts weniger und nichts andres, das gilt speciell auch von demjenigen Gerichtsarzte, den es trifft, sein Gutachten in Giftmordsprocessen abzugeben.

Es liegt uns ob, Rechenschaft über die Stellung zu geben, welche unser Buch gegenüber dem van Hasseltschen Leitfaden der Giftlehre, dessen wir auf dem Titel gedenken, einnimmt. Dass unser Handbuch nicht als blosse Bearbeitung des durch das Urtheil von Kölliker und Pelikan als vorzüglich anerkannten Werkes anzusehen ist, lehrt ein Blick auf die inzwischen erschienene, dem Original ziemlich identische Bearbeitung desselben durch Herrn Professor Henkel in Tübingen. Wir haben es nicht über unser Gewissen bringen können, uns überall genau an die „wahrhaft gediegene“ Arbeit van Hasselts anzuschliessen, sondern wir haben die trotz dieser Gedicgenheit manchmal hervortretenden und leider auch in die deutsche Bearbeitung übergegangenen veralteten pathologischen Anschauungen und literarischen Irrthümer ausgemerzt und das ganze

Gebiet der Toxikologie nach einem Gesichtspunkte bearbeitet, dem man die Anerkennung, dass er der gegenwärtigen Höhe der medicinischen Kenntniss entspreche, hoffentlich nicht versagen wird. Hier auf einzelne Punkte hinzuweisen, wie wir es in dem der ersterschiedenen Hälfte dieses Werkes beigegebenen Prospective bezüglich der Beseitigung der sympathischen Wirkungsweise der Gifte und der *Venena mechanica* gethan haben, oder gar ein genaues Verzeichniss der entfernten Irrthümer zu geben, welche nur durch umständliche Revision und Kritik der von van Hasselt verwertheten Originalarbeiten als solche erkannt werden konnten, liegt nicht in unsrer Absicht. Sachverständige werden leicht sehen, dass wir, wo es uns irgendwie möglich war, auf die ursprüngliche Quelle zurückgegangen und bei Citaten der Autorität v. Hasselts niemals auf Treue und Glauben gefolgt sind.

Man wird in unserm Buche keine sicher verbürgte Thatsache vermissen, welche sich bei v. Hasselt findet. Im Gegentheile, wir bringen nicht unbedeutend mehr als das, was er und sein Bearbeiter dem Publicum bieten. Schon die Revision der ältern Originalarbeiten führte nicht allein zu Tilgungen und Verbesserungen, sondern auch zu mannigfachen Zusätzen. Diesen schliessen sich andre an, deren wir besonders gedenken müssen. Wir meinen nicht die eigentlich selbstverständliche Hinzufügung der bei v. Hasselt fehlenden Autorennamen zu den lateinischen Bezeichnungen der Pflanzen und Thiere. Wir gedenken auch nur beiläufig der von uns bei den meisten Giften zusammengetragenen statistischen Angaben, deren Werth vielleicht nicht im Verhältnisse zu der durch sie verursachten Mühe steht. Wir wollen auch nur kurz hervorheben, dass wir an einzelnen Stellen die von denen Andreer abweichenden Resultate eigner Versuche angeführt haben, Versuche, die wir seit mehrern Jahren mit Vorliebe betrieben und zum Theile vor einem grössern Zuhörerkreise unternommen haben. Aber wir glauben Gewicht darauf legen zu dürfen, dass wir den Forschungen auf dem Gebiete der Toxikologie bis in die neueste Zeit hinein die regste Aufmerksamkeit geschenkt und diese, wo es nur irgend anging, für unser Handbuch verwerthet haben. So ist es uns, um von vielen nur Eins anzuführen, möglich gewesen, noch während des Druckes Kussmauls Monographie des gewerblichen Mercurialismus in ausgedehnter Weise zu benutzen. Den Beobachtungen aus dem letzten Decennium haben wir, wo es nöthig schien, die Quelle deutlich beigefügt.

Nach diesen Andeutungen ist es nicht sowol der Inhalt des v. Hasseltschen Werkes, als die darin befolgte Methode, woran sich

das unsrige eng anschliesst. v. Hasselt hat zuerst die in der Toxikologie bisher sehr beliebte casuistische Behandlungsweise über Bord geworfen und wenn er hier und da auch Anklänge an die seiner Vorgänger laut werden lässt, so ist doch das Anekdotenhafte, welches manche der frühern Giftlehren bezeichnet, bei ihm fast völlig verwischt. Durch letzteres mag das Interesse der Laien mehr angezogen werden; wissenschaftliches Interesse kann nur die Methode v. Hasselts beanspruchen.

Wir haben in gleicher Weise wie v. Hasselt bei den einzelnen Giften Aetiologie, Dosis, Wirkung, Symptomatologie, Leichenbefund, Behandlung und Prophylaxis eingehend erörtert; dagegen weichen wir hinsichtlich des Nachweises ziemlich auffällig ab, indem wir diesen gemäss unsrer Aufgabe, die forensische und klinische Toxikologie zu vereinigen, in die ihm durch v. Hasselt verkürzten Rechte wieder eingesetzt haben. Dass das ursprünglich als Leitfaden bei Vorlesungen an einer holländischen Erziehungsschule für Militärärzte geschriebene Werk v. Hasselts den Bedürfnissen des Gerichtschemikers und des bei uns meist als solcher fungirenden Apothekers in keiner Weise genügt, erkennt auch der deutsche Bearbeiter an und verweist deshalb auf einschlägige Schriften von Schneider und Otto zur Aushilfe. Um diesem Uebelstande abzuhelpen, ist der Nachweis der wichtigsten Gifte von unserm Mitarbeiter, Dr. A. Husemann, ausführlich behandelt worden. Die von ihm bearbeiteten Paragraphen, welche den Nachweis specieller Gifte behandeln, betreffen Canthariden, Colchicum, Veratrum, Sabina, Camphor, Belladonna, Hyoscyamus, Datura, Solanum, Strychnaceen, Chinin, Ipecacuanha, Conium, Aconitum, Kokkelskörner, Opium, Kohlendunst und Leuchtgas (§. 448), Chloroform, Aether, Alkohol, Cyanverbindungen, Oxalsäure, Essigsäure, Weinsäure, Schwefelwasserstoff, Schwefelsäure, Chlor, Salzsäure, Salpetersäure, Phosphor, Arsenik, Antimon, Wismuth, Zinn, Silber, Quecksilber, Kupfer, Blei, Zink, Eisen, Chrom, Ammonium- und Kalium- und Natriumverbindungen. Ausserdem rührt von ihm noch die Darstellung der chemischen Verhältnisse der Antidote (S. 88—92 und 94—102) und des physikalisch-chemischen Nachweises der Vergiftung (S. 112—124), sowie der bei v. Hasselt völlig fehlende, die chemische Ermittlung der in gerichtlich-medizinischer Hinsicht wichtigsten Gifte im Allgemeinen behandelnde Abschnitt (S. 171—233) her.